

Einleitung

von Michael Mackensen

Das Vexillationskastell *Myd*(---)/Gheriat el-Garbia (al-Qarayāt al-Ġarbīya)⁷ gehört neben *Gholaia*/Bu Njem und *Cidamus*/Ghadames zu den drei bekannten Kastellen, die unter Kaiser Septimius Severus (193–211) in der Grenzzone des *limes Tripolitanus* in weit nach Süden vorgeschobenen Positionen in den Jahren 199–201 errichtet wurden. Auf die Bedeutung und die verschiedenen Funktionen der drei im Süden der *regio Tripolitana*, Teil der Provinz *Africa Proconsularis*, an den in Nord-Süd-Richtung ins Land der *Garamantes* (Fezzan) verlaufenden Hauptverkehrsachsen gelegenen legionären Vexillationskastelle ist mehrfach hingewiesen worden (Abb. 1); diese hatten den grenzüberschreitenden Personen- und Warenverkehr ebenso wie die Bewegungen der (semi-)nomadischen autochthonen Stämme wie der *Macae* zu überwachen⁸. Verschiedene schriftliche Quellen berichten, dass in dieser Region und am Teilabschnitt des *limes Tentheitanus* (zwischen Edref bei Zintan und Mizda) – also südlich der eigentlichen, im *Itinerarium Antonini* 73–77 bezeugten *limes Tripolitanus*-Straße – Einfälle der *bellicosae gentes* bzw. *incursiones barbarorum* während der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts stattgefunden haben und auch bezeugt sind⁹. Unter bestimmten Umständen wie Ernteausfällen, Hungersnöten oder Rohstoffmangel war immer wieder mit solchen Einfällen zu rechnen.

An der mittleren der drei wichtigen Verkehrsachsen in den Fezzan liegt Gheriat el-Garbia ca. 280 km südlich von *Oea*/Tripolis in der semiariden, steppenartigen Halbwüste (*pre-desert*) (Abb. 1) in unmittelbarer Nähe einer größeren Oase mit ganzjährig schüttender Quelle im Wadi Tula; dieses vereinigt sich mit dem Wadi Tabuniyah, das wiederum in das große, in West-Ost-Richtung verlaufende und die Landschaft gliedernde Wadi Zemzem mündet.

Das Haupttor von Gheriat el-Garbia wurde schon 1850 von dem deutschen Forschungsreisenden H. Barth als römisch erkannt und der Grundriss mit den Türmen mit abgeschrägter vorderer Innenecke, zentraler Durchfahrt und seitlichen Durchgängen gezeichnet; aufgrund einer Inschrift über dem Türsturz des nahe gelegenen, damals noch als arabisch angesehenen Wachturms (*burgus*) wurde die Erbauung des Kastells in die Zeit des Kaisers Severus Alexander (222–235) datiert¹⁰. R. G. Goodchild verdanken wir einen ersten, im Jahr 1953 aufgemessenen Grundrissplan des Kastells (132 × 183 m) – ohne die nicht erhaltene Südecke der Wehrmauer – und eine suggestive Rekonstruktion der *porta praetoria* sowie spektakuläre Luftbilder des Kastells, das auf einem Felsplateau mit nach drei Seiten abfallenden Steilhängen liegt¹¹. Von besonderer Bedeutung war die Entdeckung eines von A. Di Vita veröffentlichten großen Fragments einer Bauinschrift des Kastells, die eine Datierung in die Jahre 199–201 ermöglicht; als Baueinheit und hier stationierte Besatzung wird eine von der *legio III Augusta pia vindex* aus *Lambaesis* (Ostalgerien) abgestellte Vexillation genannt¹². Die durch jüngere bauliche Veränderungen stark beeinträchtigten Prinzipaltore hatte bereits Goodchild identifiziert. Zusätzlich erkannte D. Welsby im Herbst 1981 – im Rahmen der dritten Kampagne des ULVS – nicht nur den nördlichen und den östlichen Eckturm sowie die beiden bis 9 m hoch erhaltenen Zwischentürme 2 und 4 als römische Baubsubstanz, sondern auch den nur partiell erhaltenen nördlichen Turm des rückwärtigen Dekumantors. Ein neuer Grundrissplan des von ihm außen mit 137 × 181 m gemessenen Kastells mit der teilweise schon verfallenen Bebauung eines neuzeitlichen Berberdorfs innerhalb der römischen Wehranlagen entstand damals ebenso wie Detailpläne der *porta praetoria*, der *porta principalis sinistra* und der *porta decumana*¹³. Zudem arbeitete Welsby neue Rekonstruktionsvorschläge für die *porta praetoria* und die

7 Zum antiken Namen vgl. das im Frühjahr 2009 in der Zusetzung der zentralen Durchfahrt der *porta praetoria* verbaute Statuenpostament mit ausführlicher Weiheinschrift für Iulia Mamaea (hier Abb. 88,2; 89,1.2): MACKENSEN 2010a, 441–447 Abb. 68–71; AE 2010, 1786. – Zur Schreibweise der arabischen Ortsnamen s. bereits MACKENSEN 2021a, 19 Anm. 12.

8 MATTINGLY 1995, 73–89.

9 GOODCHILD/WARD PERKINS 1949, 88–92, bes. 91; IRT 896; LORIOT 1971; IRT2021, 0896.

10 BARTH 1857, 135–138 mit 2 Abb. – Zur Forschungsgeschichte s. zuletzt MACKENSEN 2021a, 56–70.

11 GOODCHILD 1954, 60–66 Abb. 2–4.

12 DI VITA 1966, 107–111 (198–201) Abb. 12–13; AE 1967, 539; LE BOHEC 1989a, 449 Anm. 449; LENOIR 2012, 163 f. (199–201).

13 WELSBY 1983; WELSBY 1988, 64–74; s. auch MATTINGLY 1985 zu den beiden Inschriften IRT 895 und 896.

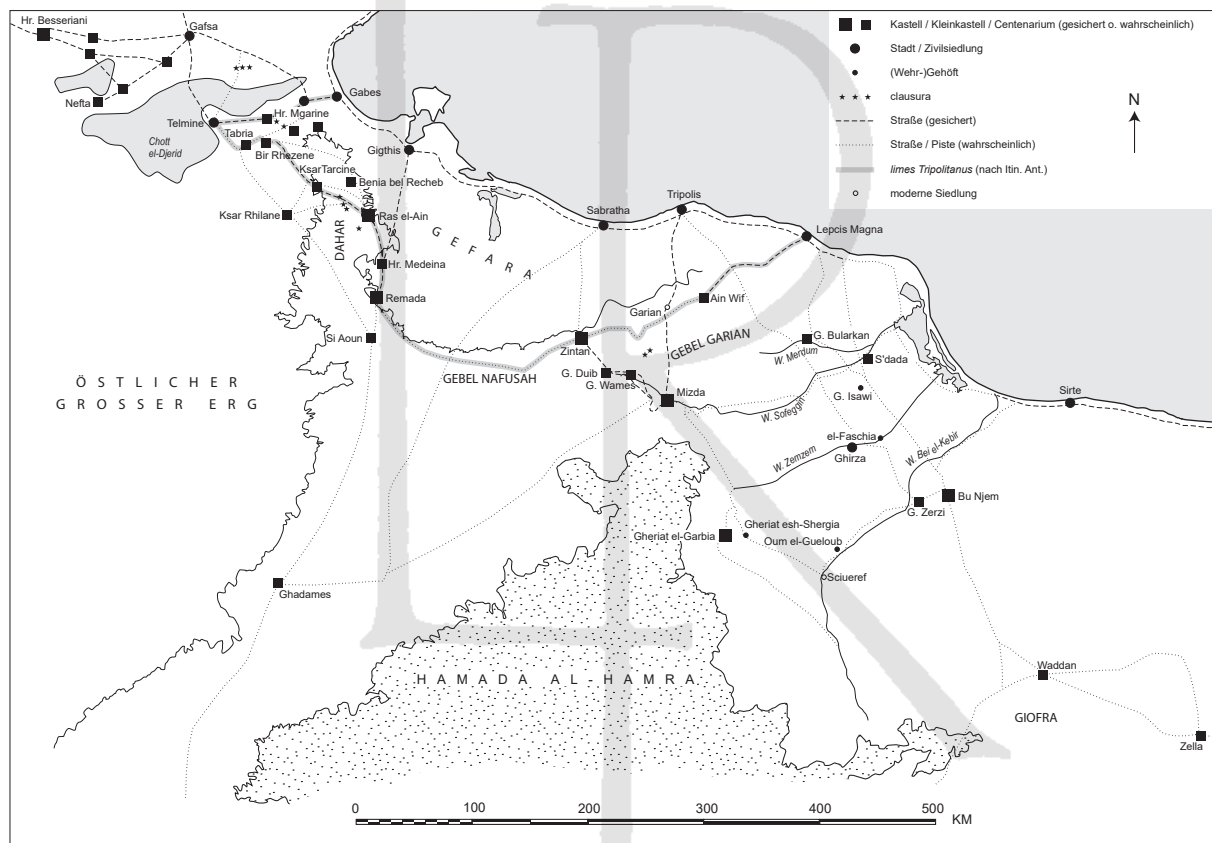


Abb. 1. Übersichtskarte mit römischen Kastellen, Kleinkastellen und centenaria sowie Städten und Straßen des frühen 2. bis 4. Jahrhunderts in Südtunesien und Nordwestlibyen (nach MACKENSEN 2021a, 18 Abb. 2).

porta principalis dextra aus, die im Gegensatz zu Goodchilds einfacherer Rekonstruktion der *porta praetoria* viergeschossige Tortürme zeigen¹⁴.

Während eines Aufenthalts von nur wenigen Tagen erzielte das ULVS-Team große Fortschritte hinsichtlich der Dokumentation des severischen Kastells (GG1) und der zeitlichen Einordnung eines in der Nähe, über den schroffen Geländeabbrüchen zum Wadi Tula gelegenen Wachtturms (GG7)¹⁵. Die wahrscheinlich autochthone Abschnittsbefestigung (GG17) auf einem Geländesporn und ein wohl römisches lineares Grabenwerk mit abgerundeter Ecke (GG15), beide westlich über der Oase von Gheriat el-Garbia gelegen, waren schon 1950 auf Luftbildern erkannt worden; unterhalb der Nordspitze von GG17 wurde noch ein kleines Badegebäude vom sog. Reihentyp (GG16) entdeckt und mit mehreren Sondagen untersucht¹⁶. Von Bedeutung waren auch die baulichen Reste auf einem erhöhten Felsplateau gegenüber der *porta praetoria*, die als Ruinen mehrerer Tempel (GG2–4) angesprochen wurden¹⁷, doch unterblieben archäologische Untersuchungen an diesen prominent über dem Kastell in einer *area sacra* gelegenen Heiligtümern aufgrund der für Gheriat el-Garbia knapp bemessenen Zeit des ULVS. Des Weiteren konnten noch Spuren von Steinbrüchen im nordöstlichen Vorfeld der Praetorialfront des Kastells festgestellt werden. In der abschließenden Publikation des ULVS wurden das severische Kastell und die verschiedenen Siedlungsstellen (GG1–17) kurz charakterisiert und in einer topografischen Skizze kartiert¹⁸. Die Aussage des wenigen, vorwiegend im Kastellbereich oberflächlich aufgesammelten Scherbenmaterials war dagegen in seiner Aussage eher beschränkt und führte zu der Einschätzung, dass im Kastell von Gheriat el-Garbia nur im 3. Jahrhundert eine militärische Besatzung stationiert war. Aufgrund seiner Größe von 2,48 ha könnte es nach D. Mattingly aber ab den 40er Jahren des 3. Jahrhunderts, in Zusammenhang mit der Reorganisation der übergeordneten Befehlsstrukturen als

14 WELSBY 1988, 74 Abb. 3.8–3.9.

15 IRT 895; MATTINGLY 1985, 67–70 Abb. 1–2; IRT2021, 0895.

16 JONES 1983.

17 MATTINGLY 1996a, 99 f.

18 MATTINGLY 1996a, 98–105 Abb. 14.1–14.12.